

kons

Zeitung des Tiroler Landeskonservatoriums

6 ENTRADA
200 JAHRE
IN FÜNF MINUTEN

8 PORTRÄT
WALTER RUMER

13 BACKSTAGE
JOHANN BAPTIST
GÄNSBACHER



Eintrittskarte
für eine Person
SOS-Kinderziel
Zielkonzert
51
mit Kontroll-Kupon gültig.
Verlangen vorzuweisen.
EREINSTANL. 34.57

Freitag
2
Mai 1947
20 • Musikvereinsaal

Sünfte



JOSEF HÄDER
Am Klavier Otto Lechner

KONZERTE
DER STADT INNSBRUCK
KAMMERKONZERT

ALDEN WESTER
Kabarett
KONSERVATORIUM
HIER VORLESEN!

erster Tag.
Messias.
in 3 Abteilungen
Hedrich Händel,
CONCERT.



Alf Biermann

281 KONSERVATORIUM



WILLIAM STRICKLAND
QUARTETT
F. Mendelssohn,
Stefan Wolpe,
L. v. Beethoven.



Auf vielseitiges Verlang
Konzert
der
Wiltener
Sängeknaben
am Donnerstag, den 20. Mai 1948, um 20 Uhr, im
MUSIKVEREINSSAAL
KARTENVORVERKAUF
im Städtischen Verkaufsbüro, Burgoferle Nr. 3

6 KAMMERKONZERT
Donnerstag 28. April 1963, 20 Uhr
Konservatorium Innsbruck, Musikvereinsaal
EMERSON
STRING QUARTETT
New York
L.v. Beethoven: Streichquartett G-Dur op.
Maurice Ravel: Streichquartett F-Dur
Johannes Brahms: Streichquartett e-Moll



tirol
Unser Land

Heft Nr. 20
II / III
Jänner 2018

KONSERVATORIUM



Impressum
Herausgeber:
Tiroler
Landeskonservatorium
Paul-Hofhaimer-Gasse 6
6020 Innsbruck
Tel.: +43(0)512 / 508-6852
Fax: +43(0)512 / 508-746855
www.konstirol.at
Email: kons.redaktion@tsn.at

Redaktion:
Mag. Sebastian Themessl
Mag. Dr. Gabriele Enser
Dr. Stefan Hackl
Harald Pröckl
Jakob Köhle
Danai Tzina
Elias Praxmarer
Dir. Dr. Nikolaus Duregger

Grafikkonzept: Theresa Neuner
Grafik: Manfred Gruber

Titel: Konzept und Gestaltung
Mag. Sebastian Themessl & Manfred Gruber
Für den Inhalt verantwortlich:
Dir. Dr. Nikolaus Duregger

Druck: studia

„Die Musik hat den größten Einfluss auf die sittliche Bildung des Menschen. Sie bildet und gewährt Vergnügen.“ So steht es 1818 lapidar im Statut des „Musikvereins“, be-



schwörend die berühmte Formel „prodesse et delectare“ aus der „Ars Poetica“ des Horaz, die im Gründungsjahr des Musikvereins von der Kunstästhetik längst über die Literatur hinaus zur Forderung an die Kunst schlechthin erhoben worden war.

Ja, die Musik bringt Nutzen, und ja, die Musik erfreut! Das Prodesse ist schön (!) harte Alltagsarbeit am TLK. Das Delectare begleitet sie ewig gutgelaunt und präsentiert sich in unserem Jubiläumsjahr darüber hinaus in einer Reihe spezieller Konzerte, um auf Sie, sehr geehrtes Publikum, ganz im Sinn unserer Gründungsväter überzuschwappen. Viele Gelegenheiten bieten sich Ihnen; der dieser Nummer beiliegende Kalender informiert im Detail! Das Herzstück des Jubiläumsjahres bildet die monumentale Aufführung des Oratoriums „Elias“ (Felix Mendelssohn Bartholdy), die am 2. Juni 2018 – taggenau 200 Jahre nach der konstituierenden Sitzung des Musikvereins – im Congress Innsbruck stattfindet.

Intellektuelle Freuden verheißt das Festbuch, das in Zusammenarbeit mit der Musikschule Innsbruck (Dank an Dir, Dr. Wolfram Rosenberger!) zum 200-Jahr-Jubiläum des Musikvereins erscheint und seine eindrucksvolle Historie beschreibt.

Es ist angerichtet, das Fest kann beginnen!

Nikolaus Duregger



Entrada:

200 Jahre

in fünf Minuten

6

Im Porträt:

Walter Rumer

8

Backstage:

Johann Baptist

Gänsbacher

13

Terminkalender

16

Vorschau

18

Forum

27

Fermate

30



Dr. Beate Palfrader
Landesrätin für
Bildung, Familie
und Kultur
Foto: Land Tirol/
Aichner

200 Jahre Musikverein/ Tiroler Landeskonservatorium

Das Jahr 2018 steht ganz im Zeichen des 200. Jubiläums der Gründung des Innsbrucker Musikvereins im Jahr 1818. Die Vereinsgründung sollte einerseits der Einrichtung einer „Lehranstalt“ und andererseits als „Beförderungsmittel des Vergnügens“

in Form eines vielseitigen Konzertangebotes dienen. Die Gründung des Musikvereins wirkte impulsgebend für ein reges musikalisches Leben in Tirol und insbesondere für die Institutionalisierung einer qualitativ hochwertigen Ausbildung. Aus dem Verein gingen schließlich die Städtische Musikschule Innsbruck, das Tiroler Symphonieorchester Innsbruck und das Konservatorium hervor, welches seit der Übernahme durch das Land Tirol mit 1. September 1990 als Tiroler Landeskonservatorium geführt wird.

Viel Positives hat sich seither getan, um eine zeitgemäße und vielfältige Musikausbildung auf hohem Niveau sicherzustellen. Das umfassende musikalische Programm des Jubiläumsjahres, welches in der vorliegenden Ausgabe präsentiert wird, ist Ausdruck der erfolgreichen Arbeit am Tiroler Landeskonservatorium und spiegelt die Vielfalt des Angebots wider. Der Bogen spannt sich von Konzerten unterschiedlicher Ensembles und Stilrichtungen über ein Opernprojekt der Gesangsklassen bis hin zur Präsentation des Jubiläumsbuches. Einen besonderen Höhepunkt bildet das Jubiläumskonzert am 2. Juni mit der Aufführung des Oratoriums „Elias“. Das

Konzertprogramm ist auch Ausdruck der engen Verbindung des Tiroler Landeskonservatoriums mit anderen Musikinstitutionen wie beispielsweise dem Musikgymnasium oder dem Tiroler Blasmusikverband. Durch das Studienangebot am Tiroler Landeskonservatorium erhalten musisch besonders talentierte junge Menschen eine optimale Förderung und werden bestens auf eine Karriere als Musikerin bzw. Musiker sowie auf eine Lehrtätigkeit im Tiroler Musikschulwerk vorbereitet. Seit 2006 wird auf Grundlage einer Kooperation mit der Universität Mozarteum Salzburg auch ein Bachelor-Abschluss im IGP-Studium ermöglicht.

Damit das Tiroler Landeskonservatorium auch weiterhin am Puls der Zeit bleibt, sind wir bestrebt, Kooperationen zu stärken und weiter auszubauen. Ziel ist es, die Attraktivität der Ausbildung zu gewährleisten und den Standort Innsbruck nachhaltig abzusichern. Dazu beitragen werden auch die neuen Räumlichkeiten im Haus der Musik, die ab Herbst 2018 beste Lehr- und Lernbedingungen bieten und noch mehr Möglichkeiten zur Kooperation und Vernetzung mit anderen musikalischen Einrichtungen eröffnen. Mit einem Konzert des Ensembles *konstellation* soll im Spätherbst 2018 erstmals der Konzertsaal im Haus der Musik vom TLK bespielt werden - man darf gespannt sein! Ich wünsche dem Jubiläumsjahr einen guten Verlauf und freue mich auf zahlreiche musikalische Kostbarkeiten!

Dr. Beate Palfrader



Ein Prophet zum Gründungsjahrestag

Elias von Felix Mendelssohn Bartholdy im Innsbrucker Congress

Der 2. Juni 2018 ist Höhepunkt und Zentrum des Jubiläumsjahres. Chor und Orchester des Tiroler Landeskonservatoriums, Studierende, Schülerinnen und Schüler des Musikgymnasiums und die Wiltener Sängerknaben bringen unter der Leitung von Dorian Keilhack eines der berühmtesten Oratorien des 19. Jahrhunderts im Congress Innsbruck, Saal Tirol, zur Aufführung: *Elias* von Felix Mendelssohn Bartholdy.

200 Jahre zuvor, präzise am 2. Juni 1818, erfolgte die konstituierende Sitzung des Innsbrucker Musik-Vereins als „eine Anstalt für das Vergnügen, und für die Bildung in Tonkunst, und Deklamazion. Diese, als Hauptzweck, strebt der Verein durch zweckmäßig geleiteten Unterricht, jenes, als Nebenabsicht, durch öffentliche Produktionen zu erreichen. Letztere sind der Würdigung der Künstler und Kunstfreunde ausgestellt, und geben, als Akte der Publizität, zugleich Rechenschaft von dem Fortschreiten des Instituts.“ (Aus der Beilage zum *Boten für Tirol* 1818, Nr. 66)

Im selben Jahr 1818 dachte der junge Felix Mendelssohn vielleicht schon daran, der Berliner Sing-Akademie beizutreten; 1819 wurde er als Altsänger aufgenommen und erhielt zudem Unterricht in älterer Kirchenmusik bei Carl Friedrich Zelter.

Die Pläne für eine musikalische Umsetzung des *Elias*-Stoffes beschäftigen Mendelssohn wahrscheinlich seit spätestens 1837. Die Arbeit am *Elias* ruht allerdings immer wieder, bis er 1845 von den Verantwortlichen des Birmingham Music Festivals den Auftrag erhält, ein Oratorium

für 1846 zu komponieren und zu dirigieren. Die Uraufführung am 26. August 1846 mit 125 Orchestermusikern und 271 Choristen ist höchst erfolgreich, „die letzte Note des *Elijah* ging unter in einem Unisono von nicht enden wollenden Applausen von tosendem Lärm“ der 2000 Besucher.

Die Besetzung der Innsbrucker *Elias*-Aufführung am 2. Juni 2018 reicht beinahe an Birmingham'sche Ausmaße heran, und sie kann sich wirklich sehen und vor allem hören lassen: Maria Erlacher, Sopran, und Gabriele Erhard, Alt, beide Professorinnen am TLK, singen die weiblichen Solopartien, Paul Schweinester, Tenor, und Daniel Schmutzhard, Bariton, die beide ihre ersten musikalischen Erfahrungen in der Sängerschmiede von Johannes Stecher bei „unseren“ Wiltener Sängerknaben machen durften, die männlichen Hauptrollen. Der Chor ist zusammengestellt aus Schülerinnen und Schülern des Musikgymnasiums (Leitung Siegfried Portugaller), dem Chor des TLK (Leitung Claudio Büchler) und den Wiltener Sängerknaben (Leitung Johannes Stecher). Kleinere Solopartien kommen aus dem Chor. Die Gesamtleitung liegt bei Dorian Keilhack.





200 Jahre in fünf Minuten

Eine Kürzestgeschichte des Innsbrucker Musikvereins/Konservatoriums

Samstag, 26. Juli 1817: In einer „Eingabe“ an das *k.k. Landesgubernium* suchen Johann Herzog, Joseph von Pütz, Johann Hirn, Franz von Ganahl und Ludwig Theuille um die offizielle Gründung und Anerkennung eines „wirklichen akademischen Musikvereines“ an.

Montag, 6. April 1818: Die *Polizey-Hofstelle Wien* stimmt der Gründung eines Musikvereins zu und beauftragt Polizeidirektor Alois Freiherr von Kübeck die erforderlichen Maßnahmen zur Konstituierung des Vereins zu unternehmen.

Dienstag, 2. Juni 1818: Konstituierung des Vereins und Wahl des Ausschusses, welcher, wie zuvor ausverhandelt, zur Hälfte aus Studenten besteht: Gubernialrat Schwarzhuber - Lycealrektor Bertholdi - Gymnasialrektor Grasser - Friedrich Graf Trapp - Ludwig Theuille, Theologe (Student) - Franz Josef Tschofen, Jurist (Student) - Johann Hirn, Jurist (Student) - Sebastian Stöckl, Philosoph (Student).

Friedrich Graf Trapp lehnt die Wahl ab, weshalb Johann Gänsbacher in den Ausschuss gewählt wird.

Mittwoch, 3. Juni: Der Ausschuss wählt die Würdenträger: Präses: Joseph Ritter von Hippoliti, *k.k.* Kämmerer und Appellationsrat; Musikdirektor: Franz Crafonara, Prof. der Dogmatik am Lyceum und Propst der Dreifaltigkeitskirche; Deklamationsdirektor: Benitius Mayr, Prof. am Lyceum; Sekretär: Dr. Johann Nepomuk von Reinhard, Landschaftssekretär; Kassier: Prof. Feilmoser; Musiklehrer: Johann Herzog, Pater Martin Goller; Deklamationsgehilfe: Joseph von Pütz. - Die

Mitgliederzahl wird mit „über 200“ angegeben.

Der Verein gliederte sich in die „Lehranstalt“ und in den Verein „als Beförderungsmittel des Vergnügens“. In der Einleitung der Statuten heißt es: „Die Musik hat den größten Einfluß auf die sittliche Bildung des Menschen. Sie bildet und gewährt Vergnügen. (...) Die sittliche Bildung und das Vergnügen sind daher die zwei schönen Zwecke, welche sich ein Musikverein vorsetzet.“ Der Unterricht findet zunächst in den Räumlichkeiten des Lyzeums, dem ehemaligen Jesuitenkolleg in der Universitätsstraße statt.

1823: Johann Gänsbacher übernimmt provisorisch die Leitung.

1828 beträgt die Schülerzahl 113, 1843 166, die Mitgliederzahl des Vereins 268. Unterrichtet werden in jenem Jahr die Fächer „Gesang, Violine, Violoncello, Generalbaß und Kontrabaß, Pianoforte und Flöte.“ Für Trompete und Horn werden keine Schüler gefunden.

1848: Ein „Aufruf des Musikvereins zu Innsbruck an die Gemeinden Tirols“ zählt 79 Tiroler und 7 weitere Ortschaften auf, aus welchen die Schüler des Vereins kommen. Darin wird erstmals die Idee von Beitragszahlungen der Gemeinden Tirols an den Musikverein formuliert.

1857: Revision der Statuten; die Besorgung der Kirchenmusik wird in den Statuten festgehalten und ein „oberstes Protektorat“ für Statthalter Erzherzog Karl Ludwig eingerichtet. Reformen im Konzertwesen.

1862: Statistisches: In den Jahren seines



Bestehens hat der Verein 5637 männliche und 1248 weibliche Schüler unterrichtet. Davon erhielten 65% kostenlosen Unterricht. Der Verein hatte 2684 Mal die Kirchenmusik beim akademischen Gottesdienst (Jesuitenkirche) besorgt, 227 Konzerte für seine Mitglieder und 121 Konzerte für wohltätige Zwecke veranstaltet. 57% der Schüler stammen nicht aus Innsbruck.

1874-1918: Wirkungszeit MD Josef Pembaur der Ältere: Neue Richtlinien des Unterrichts, Änderungen im Konzertwesen, aktive Öffentlichkeitsarbeit, Gründung des Chors des Musikvereins, Bau des Musikvereinsgebäudes (1912).

1918-28: Emil Schennich leitet den MV; Finanzielle Notlage in Verbindung mit dem 1. Weltkrieg und der Inflation. Erster Gitarreunterricht mit sogleich 32 Schülern.

1928-34: Rudolf Kattnigg leitet bis 1934 den MV, Erhebung der Musikschule zum Konservatorium 1934 durch das Bundesministerium für Unterricht.

1935-38: Fritz Weidlich übernimmt die Leitung des Musikvereins. Neue Fächer werden eingeführt, um der Bezeichnung „Konservatorium“ gerecht zu werden. Erstmals wird eine Trennung von „Innsbrucker Konservatorium“ und „Innsbrucker Musikschule“ angedacht.

1939: Nationalsozialistische Kulturpolitik: Gründung der „Musikschule für Jugend und Volk“ („Gaumusikschule“). Der Musikverein wird formell am 15. Jänner 1941 durch eine Verordnung des „Reichsstatthalters“ Franz Hofer aufgelöst.

Das Konservatorium nach dem 2. Weltkrieg

Mit dem Schuljahr 1945/46 wird auch die „Musikschule der Stadt Innsbruck“ eröffnet. Die „Konzerte der Stadt Innsbruck“ werden ins Leben gerufen.

1952-57: Einführung von Aufnahmeprüfungen, Gliederung des Unterrichts in Vorbereitungszeit und Ausbildungszeit (mit Übertrittsprüfung); diese Struktur hält bis zur Trennung von Musikschule und Konservatorium 1987. Schülerzahl: 889

1957: Die Städtische Musikschule wird mit 20. Februar in den Rang eines Konservatoriums mit Öffentlichkeitsrecht erhoben.

1961: Einführung eines „Seminars für Musikerzieher“, 1965 „Abteilung Schulmusik“, die Hoffnungen, zu einer „Akademie“ aufzusteigen, werden enttäuscht.

1981: Nach Anmietung und umfassender Renovierung von Teilen des ehemaligen Ursulinen-Klosters am Marktgraben durch die Stadt Innsbruck wächst das Konservatorium um 44 Unterrichtsräume. Zunehmende Betreuung der „Außenstellen“, 1982 Gründung der „Arbeitsgemeinschaft Tiroler Musikschulen“.

1987-90: Trennung von „Musikschule der Stadt Innsbruck“ und „Tiroler Landeskonservatorium“, zu diesem Zeitpunkt existieren mittlerweile 60 Musikschulen.

1992: Gründung des Tiroler Landesmusikschulwerks.

2006: Der Kooperationsvertrag von TLK und der Universität Mozarteum Salzburg tritt in Kraft.

Dieser Text beruht auf der Festschrift „175 Jahre Musikverein, Musikschule, Konservatorium“, herausgegeben von Wolfgang Steiner. Zusammenfassung: Sebastian Themssl

Der Klang von der Basis aus gehört

Ein Treffen mit Walter Rumer



Im Untergeschoss des Konservatoriums, also im architektonischen Fundament des Gebäudes, befindet sich zugleich das Fundament der musikalischen Architektur: das Kontrabass-Zimmer! Ein interessanter Parallelismus. Dort traf ich mich mit Walter Rumer, Lehrer und Professor für Kontrabass am TLK und am Mozarteum, und wir führten ein außergewöhnliches Gespräch. Zunächst einmal war das Gespräch besonders, weil Walter Rumer nicht gerne über sich selbst spricht: Mittel zur Selbstdarstellung sucht er zu vermeiden. Vielmehr fasziniert es ihn hingegen über Begriffe wie „Musik“, „Hören“, „Groove“ oder „Pulsieren“ zu sprechen, über harmonische und melodische Energiefelder und die inneren Kräfte, die seine musikalische Reise als Kontrabassist bisher bestimmt haben.

Aufgewachsen in einem bürgerlichen Haus, fing Walter Rumer zunächst mit dem Geigenspiel an. Später, auch durch Berührung mit Rock und Jazz, wechselte er bewusst zum Kontrabass. Der warme, in sich ruhende Klang des Instruments war jedoch nicht der einzige Grund: „Als Geiger befindet man sich allzu gerne im melodischen Himmel. Als Kontrabas-

sist hingegen hat man eine ganz andere Funktion: man muss akkordisch hören können, rhythmische Strukturen erkennen und hervorheben und somit eine stabile Ton- und Pulsgebung für die anderen Instrumente und das musikalische Geschehen schaffen.“

Die vorhergehende Beschäftigung mit der Geige erleichterte seine Entwicklung am Kontrabass und er verdankt seinem Lehrer Josef Sorg, bei dem er in Innsbruck studierte, seine Entfaltung auf der „handwerklichen“ als auch auf der musikalischen Ebene am Instrument. Weitere Impulse erhielt er bei Alois Posch in Wien und Bill Hunt in London. In jener Zeit entdeckte er auch die „aufregende“ Welt der zeitgenössischen Musik.

Neben einer vielfältigen Konzerttätigkeit ist es Walter Rumer mit 26 Jahren gelungen, einen weiteren Weg zum musikalischen Austausch zu finden, dieses Mal durch einen Lehrauftrag von der Universität Mozarteum und die Betreuung der Kontrabass-Klasse beim Tiroler Landeskonservatorium. „Das Dipolfeld zwischen Musizieren und Unterrichten kann nur eine bereichernde Ergänzung sein. Man hat die Gelegenheit, über sein eigenes Spiel zu reflektieren, wenn man es auch vermitteln muss. Somit wird man selbst zu einem besseren Musiker. Andererseits ist das aktive Musizieren der Sauerstoff, der einen Lehrer mit Energie und Begeisterung auflädt und dadurch ist er effektiver in seiner Tätigkeit als Pädagoge.“

„Pädagoge“ ist allerdings nicht der Begriff mit dem er sich selbst beschreibt, wenn



es um seine Lehrtätigkeit geht. Er bevorzugt Termini aus dem Sportbereich, wie „Coach“ oder „Promoter“. Er sieht es als seine Aufgabe, das „Know-How“ anzubieten, damit seine Studenten sich so gut wie möglich entwickeln können. Die größte Herausforderung in diesem Prozess sieht er nicht darin, jemanden einfach zu einem technisch „guten Instrumentalisten“ auszubilden. Vielmehr ist es ihm wichtig, mit den Studenten eine besondere Art des „Hörens“ zu entwickeln, indem man komplexe musikalische Zusammenhänge und Strukturen wahrnimmt und innerhalb dieses Spannungsfelds musiziert. Dafür ist es notwendig, die Studenten stets zu dieser aktiven Art des Hörens aufzufordern. Wichtige Impulse bekam Walter Rumer auch durch die Zusammenarbeit mit dem Dirigenten und Chorleiter Howard Arman, der gleichzeitig die Leidenschaft für das Musizieren mit historischen Instrumenten bei ihm weckte. „Die barocke Klangwelt ist durch das Instrumentarium, das für die Bass-Gruppe sehr differenziert sein kann, äußerst interessant. Was die Auseinandersetzung mit dieser Art von Musik betrifft, da ist die Sicht in die Zukunft gleich wie die Sicht in die Vergangenheit, denn man weiß eigentlich letztlich nicht, wie es

damals exakt gespielt wurde. Wenn man sich aber mit Offenheit und Neugier intensiv mit einer Epoche beschäftigt, kann man den Zeitgeist und das Wesen der Epoche begreifen.“ Zunächst als Stimmführer bei diversen europäischen Ensembles, ist er seit dem Jahre 2000 bei der Akademie für Alte Musik Berlin tätig und widmet sich besonders dem Spiel mit historischen Instrumenten. Ein eloquenter Ideen-Austausch wie eine intensive Probenarbeit mit seinen Kollegen sind jener Teil des Berufes, welcher Walter Rumer am besten gefällt. Es ist ein Weg, sich ständig zu entfalten, sich der inneren Stimme bzw. musikalischen Triebfedern hinzugeben, und „manchmal erreicht man beim Musizieren eine Kommunikationsebene, die zu einem transzendenten Zustand führt, und in diesem Zustand ist man dann wirklich erfüllt – und der Dialog eröffnet.“

Danai Tzina



Walter Rumer
Fotos: Die Fotografen

20 Jahre JIMI - Jazz und improvisierte Musik Innsbruck

Neue Musikformen am TLK

Unter dem Überbegriff „Jazz“ verbergen sich viele musikalische Strömungen, oft wird Jazz in einem Atemzug mit Populärmusik genannt, einem Terminus, der die Musik auf ihren Unterhaltungswert reduziert und den wir ganz bewusst aus unserer Bezeichnung verbannt haben, um dieses Missverständnis auszuschließen. In diesem Umstand zeigt sich das Bemühen einer musikalischen Strömung um Anerkennung und Respekt. Unter dem Begriff Populärmusik verbergen sich ebenso viele Strömungen, und die Musikgeschichte hat gezeigt, dass noch beinahe jede musikalische Form ihre Meister hervorgebracht hat, wenn die Beschäftigung damit aus künstlerischem Antrieb erfolgt ist und nicht aus pekuniären Überlegungen. Das ist in der Populärmusik und in jeder anderen Musikform gleich.

Die internationale Anerkennung des Jazz als vollwertige Kunstform ist in den letzten 50 Jahren erfolgt, diese Musik ist eine globale Angelegenheit geworden, musikalische Identität sehr vieler Menschen, auch in Tirol. Das war nicht immer so. Das rassistische Kulturverständnis des Nationalsozialismus hat die Entwicklung des Jazz in Mitteleuropa lange Zeit gehemmt. Die aktive Auseinandersetzung mit Jazz beginnt in Innsbruck nicht nur, aber auch deshalb mit Verspätung. Das Tiroler Landeskonservatorium begann 1991 mit der allgemeinen Vorlesung „Einführung in den Jazz“, allen Studierenden diese Musikform näher zu bringen. Drei Jahre später konnte eine Big Band gegründet werden, die in den folgenden Jahren bemerkens-

werte Auftritte mit internationalen Jazzgrößen wie Bob Mintzer, Maria Schneider, Randy Brecker, Ernie Watts, Ray Anderson sowie Nils Landgren und viele weitere Projekte mit namhaften Gästen präsentieren konnte. Insbesondere durch das Verständnis von Direktor Michael Mayr und Kulturlandesrat Fritz Astl gelang es, den Grundstein der professionellen Jazzausbildung in Tirol zu legen: zunächst 1994 durch die Gründung des Schwerpunktfaches und schließlich 1998 durch die Einführung des „Lehrganges für Jazz und improvisierte Musik“, wie er noch heute besteht. In den zwanzig Jahren seither hat eine steigende Zahl junger Menschen im Rahmen dieses dreijährigen Lehrganges Jazz am TLK studiert. Leider fällt auch dieser Lehrgang in das Problemfeld „Bologna-Prozess“ und das damit in Verbindung stehende österreichische Kunstuniversitäten-Organisationsgesetz (1998) bzw. Universitätsgesetz von 2002, wonach nur „Musikuniversitäten“ berechtigt sind, einen „Bachelor“ zu vergeben. Das Fehlen eines akademischen Abschlusses stellt eine nicht zu übersehende Problematik und eine Benachteiligung für die AbsolventInnen des Lehrganges dar.

Kontinuierliche Entwicklung

Wurden in den ersten Jahren nur die Instrumente Saxophon, Klavier, Bass und Schlagzeug angeboten, so kamen im Laufe der Jahre E-Gitarre, Gesang, E-Bass und Trompete hinzu. In den vergangenen zwanzig Jahren absolvierten über 100



Studierende erfolgreich die Abschlussprüfungen und erhielten ein Lehrgangszugnis. Viele studieren noch an anderen Musikhochschulen weiter, fast alle AbsolventInnen arbeiten heute in einem musikalischen Beruf, als Musiklehrer an Schulen, als Instrumentalpädagogen im Musikschulwerk, als TheatermusikerInnen, als konzertierende freischaffende MusikerInnen, als Filmmusikproduzent, als Tanz- und UnterhaltungsmusikerInnen, als VolksschullehrerInnen, als Opernsänger, Musiktherapeuten oder als private Musikschulgründer. Es gibt heute fast keinen musikalischen Bereich, in dem MusikerInnen mit der Hauptorientierung Jazz nicht zu finden sind. Manche machen auch Volksmusik, singen in Chören oder gründen und leiten diese, spielen in klassischen Orchestern; manche machen auch „Alte Musik“, viele spielen in Tiroler Blasmusikkapellen. Sogar Kapellmeister finden sich unter den Jazzstudierenden, unzählige Bands in kleinen und großen Formationen sorgen für eine reichhaltige Musiklandschaft, manche Bands reüssieren international und gewinnen Wettbewerbe.

Trotz dieser starken öffentlichen Präsenz und gesellschaftlichen Integration kämpft der Jazzbereich nach wie vor um Anerkennung. Mit der Übersiedlung ins Haus der Musik werden dem Jazz erstmals eigene Räume zugesprochen. Die vergangenen 17 Jahre im Schloss Mentlberg waren eine Übergangslösung, die dankenswerterweise gehalten hat. Mit dieser Übersiedlung vollzieht sich ein räumliches Heranrücken an die Universität Mozarteum, die sich in den letzten Jahren verstärkt in Richtung Jazz öffnet. Durch die Nutzung der sich daraus ergebenden Synergien sollte es möglich sein, das hervorragende Tiroler Musikausbildungsangebot weiter aufzuwerten, den internationalen Austausch zu fördern und die Konkurrenzfähigkeit der Ausbildungsinstitution TLK auf diesem Gebiet weiter zu gewährleisten. Der Aufbau des Jazzlehrgangs über die letzten 20 Jahre bietet dafür die idealen Voraussetzungen, die Eingliederung der Abteilung ins Haus der Musik zeigt den dafür notwendigen kulturpolitischen Willen.

Stephan Costa

Bigband-Gruppenfoto
Foto: Die Kellerei Reutte

JIMI-Bigband trifft Matthias Schriefl

08.05.2018, 20.00 Uhr, Treibhaus



oben: Georg Tausch

rechts:
Matthias Schriefl
Foto: Gerhard Richter

Seit gut zwanzig Jahren ist der Lehrgang für Jazz und improvisierte Musik mit dem TLK verheiratet.

Wenn man es zwanzig Jahre miteinander aushält, dann muss es wirklich Liebe sein. Und da der Großvater der Braut nun seinen 200. Geburtstag feiert, lässt sich auch die JIMI-

Bigband nicht lumpen und zeigt sich im Jubiläumsjahr von ihrer besten Seite. Unterstützt wird sie dabei vom Allgäuer Jazz-joker Matthias Schriefl, seines Zeichens Trompeter, Flügel-, Alp- und Baritonhorn, Euphoniumier, Tub-, Sousaphon- und nicht zuletzt Komponist.

Komponiert hat er auch das Menü, welches zur Jubiläumsfeier angeboten wird. Neben schmatzigen Bigband-Arrangements gibt es deftige, fast schon volksmusikalische Harmonie- und Melodiefiles, fein abgeschmeckt mit einer alpenländischen Note, die den einen oder die andere an die Tonküche Werner Pirchners erinnern könnte. Alles abgerundet mit einer Prise Jazz, versteht sich. Ein Festschmaus für kleine und große Ohren also, der momentan vom Chef de Cuisine Georg Tausch in den Bigband-Proben am Mentlberg zubereitet wird, um am 8. Mai im Innsbrucker Treibhaus dann feierlich serviert zu werden.

Besonders freut uns und euch und alle natürlich, dass Matthias Schriefl nicht

nur seine Rezepte zur Verfügung stellt, sondern in einer dreitägigen Probephase persönlich zum Abschmecken anreist, um dann beim Bankett quasi als Oberkellner mitzuwirken.

Der langen Rede Sinn: die Bigband des JIMI macht ein wirklich, wirklich gutes Konzert und wird dabei von einem wirklich, wirklich guten Musiker unterstützt und es wird wirklich, wirklich toll. Auf persönliche Einladungen wird verzichtet. Also Terminkalender raus, alle anderen Termine für den 8. Mai absagen und sich vor 20.00 Uhr im Treibhaus einfinden, im besten Fall mit ordentlichem Appetit. Vielleicht gibt es nämlich auch das ein oder andere Dessert.

Jakob Köhle





„war so discret ...“

Ein Gespräch mit Johann Baptist Gänsbacher

Johann Baptist Gänsbacher (1778-1844), Gründungsmitglied des Innsbrucker Musikvereins, zählt zu den wichtigsten Tiroler Komponisten. Im Backstage-Interview erzählt er aus seinem Leben.

Wo sind Sie aufgewachsen, und wie kamen Sie zur Musik? Wie und wo wurde man in Ihrer Zeit in Tirol musikalisch ausgebildet?

Ich wurde am 8ten May 1778 zu Sterzing in Tyrol gebohren. Mein Vater, ein Biedermann von ächten alten Schrott und Korn, Chorregent, später auch Schullehrer, spielte alle damals bekannten Instrumente. Er unterrichtete mich als 5-jährigen Knaben im Gesang, und ich konnte nach einem Jahr schon auf dem Chor und bey den um 5 Uhr früh in der Margarethenkirche abgehaltenen Roraten manches Lied singen. Kaum 8 Jahre alt, erhielt ich als Sängerknabe einen Stiftungsplatz bey der Pfarrkirche St. Jakob in Innsbruck. 5 Sängerknaben und alle Chormusici wohnten im nämlichen Hause und genossen gemeinschaftliche Kost. Aber noch im nämlichen Jahr erhielt mein Vater den Antrag, mich als Sängerknaben nach Hall zu schicken. Unter der Bedingung, dass man mich zugleich Klavierspielen lernen ließ, nahm er den Antrag an, und so wurde ich ein Schüler des damaligen so ausgezeichneten Organisten Joseph Holzmann. Auf der Violine unterrichtete uns Sängerknaben das Chormitglied Farbenmacher. Nach 3 in Hall zugebrachten Jahren wurde ich in gleicher Eigenschaft zum Pfarrchor nach Botzen berufen. In Botzen konnte ich den Unterricht im Generalbaß, den ich schon

bey Holzmann begann, bey dem dortigen sehr braven Organisten P. Rainer fortsetzen, und da er eine kleine Orgl mit Pedal in seiner Wohnung hatte, wurde ich auf derselben eingeübt, um in der Folge auf der Pfarrorgl zu spielen, wie ich denn wirklich nach genossenem 1 ½ jährigen Unterricht diese Orgl zum erstenmahle in der Fastenzeit bey dem Miserere spielte, wo ich aber anfangs so vor Angst zitterte, dass mein hinter mir stehender Lehrer zu Hilfe kommen mußte. Als aber die erste Angst vorüber war, setzte ich beherzt fort. Ich hatte nach und nach so viel Fertigkeit im Orglspiel erworben, dass ich auch manchmahl bey den Franziscanern spielte und später sogar mit Leidenschaft das mächtige, über alles erhabene Instrument behandelte. Herr Neubaur, Musickdirector, ein ausgezeichnete Violinspieler, war so gütig, mir manchmahl Unterricht auf der Violine unentgeltlich zu geben, so auch der mir in der Folge so theuer gewordene Freund P. Fendt auf dem Violoncell, auf dem er ganz Meister war.

Sie haben sich besonders im Tiroler Freiheitskampf engagiert. Wie sind Sie zum Tiroler Landsturm gekommen?

Im März 1797 war der Feind schon bis auf die Maulser Höhe, 1/2 Stunde von Sterzing, vorgedrungen. Ueberall ertönte die Sturmglocke als Aufruf zum Landsturm, welchem Sterzing als Versammlungsort angewiesen wurde. Auch ich konnte dem Drange nicht widerstehen, mich dabey einzufinden, um so mehr, als Sterzing meine Vaterstadt war. Weil für die Dauer



des Landsturms keine Löhnung gegeben wurde und jeder Landesvertheitiger sich selbst verpflegen mußte, meine Finanzen auch immer schlecht bestellt waren, verkaufte ich eine vom Vater erhaltene ächte Stainer-Geige um 5 Kronenthaler an den Musickdirector Neubaur von Botzen, der sich eben nach Innsbruck geflüchtet hatte, bewaffnete mich dann mit meinem Stutzen, Säbl, Pistole und Knotenstock.

Sie zogen dann nach Wien, um zu studieren. Was haben Sie dort gelernt?

Gegen Ende des Jahres 1803 kam Abbe Vogler nach Wien. Kaum 24 Stunden nach seiner Ankunft hatte ich seine Bekanntschaft gemacht und ich fühlte mich überglücklich, meine Sehnsucht nach dem weltberühmten Künstler endlich befriedigen zu können. Vogler blieb auch nicht unempfindlich gegen meine unbedingte Hingebung und Verehrung, und in kurzer Zeit konnte ich mich seiner Liebe und seines Zutrauens rühmen. Bey ihm lernte ich auch zum erstenmahl Carl Maria von Weber kennen, mit dem ich in der Folge die innigste Freundschaft schloß.

Durch Meyerbeer bekam ich einen Begriff von der Berliner Welt, die alles was liederlich heißt, zu überbiethen scheint. Er war ein fein gebildeter Mensch, kannte die berühmtesten Künstler, die schönsten Weiber, kurz alles, was zum Schönen gehört, war ein außerordentlicher Enthusiast für Theatercompositionen, in welcher Gattung er einstens zu brilliren hoffte.

Nun begann unser eigentliches Künst-

lerleben. Wir mussten deutsche Psalmen nach Mendelsohns Uebersetzung 4stimmig schreiben und übergaben unsere Arbeiten Vogler zur Einsicht, der sie kritisch beleichtete und uns seine Ansichten mittheilte.

Sie haben auch noch bei Salieri und Albrechtsberger studiert. Hatten Sie guten Kontakt zur Wiener Musikszene?

Was damals auch besonders mich interessierte, war die persönliche Bekanntschaft Beethovens, den ich einigemahl besuchte, jedesmahl von ihm sehr gut empfangen. Sein Physisches und Moralisches schien damals schon krank; sein Gehör war so schlecht, daß man schreien mußte, sich verständlich zu machen. Die traurigen Zeitumstände übten auf sein äußerst empfindliches Gemüth vielen Einfluß.

Wie war Ihre Rolle bei der Gründung des Innsbrucker Musikvereins?

Bey der ersten Versammlung der Mitglieder wählte man einen Ausschuß zur Geschäftsleitung – und sieh da – ich ward dazu nicht gewählt, was mir und meinen Freunden nicht wenig auffiel. Nach den bereits Gewählten hatte ich freilich die meisten Stimmen. Graf Fritz Trapp, ein sehr mittelmäßiger Violindilettant, der der letzte zum Ausschuß gewählt wurde, war so discret, seine Wahl nicht anzunehmen, um dafür mich eintreten zu sehen. Gekränkt durch meine Zurücksetzung, nahm ich es anfangs nicht an, ließ mich aber in der Folge durch meine Freunde, die nicht



zu einer gewissen Parthei gehörten, nur das Beste der Sache wollten und wohl einsahen, wie nützlich ich dem Verein seyn könnte, zur Annahme bewegen, und ich glaube, durch meine Erfahrungen manches Gute dabey bewirkt zu haben, wie ich auch mehreres für den Verein componirte. Durch meine Bekanntschaften erreichte ich ferner, daß der Hofkapellmeister von Eybler, C. M. von Weber, Girowetz, Krommer Ehrenmitglieder desselben wurden und auch Compositionen von diesen berühmten Meistern durch meine Verwendung dem Verein zukamen.

Der Hauptzweck des Vereins sollte seyn, junge Leute in der Musick zu unterrichten und durch ihre Bildung auf die größere Verbreitung und Verbesserung der Tonkunst im ganzen Lande zu wirken. Ich stellte 2 Hauptgrundsätze auf: 1tens daß jeder Schüler, bevor er zur Erlernung irgend eines Instrumentes übertritt, im Gesang unterrichtet seyn oder werden müsse; 2tens daß in einer Stunde nicht mehr als 4 Schüler unterrichtet werden sollen.

Sie haben sich dann im Jahre 1824 in Dresden und Wien für eine Anstellung beworben. Letztlich ist es Wien geworden. Wie ist so eine Ausschreibung damals gelaufen?

In Dresden arbeitete Weber mit allen Kräften für meine Anstellung, Es bildeten sich dort 2 Partheien, die des Königs und der Königin, die Reisinger protegierte. Aber Weber gelang es, den König für sich und mich zu gewinnen.

In Wien bildete sich ebenfalls eine Coali-

tion zu meinen Gunsten. Die Häupter davon waren: der Fürsterzbischof, die Gräfin Firmian, die Fürstin Khevenhüller, meine ehemalige Klavierschülerin, General Graf Saliss Obersthofmeister beim Kronprinzen, der mir wohl wollte, Baron Braun, P. Theodor, Prior bey den Schotten, etc., die alle wieder ihre Freunde und Bekannten für mich bearbeiteten.

Unter den Mitcompetentten befanden sich der Theaterkapellmeister Joseph Weigl, Umlauf, Girowetz, Drechsler, Seifried, Bondram etc. Diese Opposition zu bekämpfen, war keine leichte Aufgabe. Unter meiner Coalition, mit der ich fortwährend correspondirte, befand sich auch der Hofkapellmeister von Eybler, der besonders durch seine guten Rathschläge für mich wirkte und in der Folge eigentlich den Ausschlag gab.

Sie waren dann über 20 Jahre Domkapellmeister zu St. Stephan. Ist Ihnen der Abschied von der Heimat schwer gefallen?

Einige Tage vor unserer Abreise veranstaltete der Musickverein mir zu Ehren eine Akademie, bey welcher zugleich eine Abschiedscantate, von P. M. Goller in Musick gesetzt, aufgeführt wurde. Tief gerührt und von den wehmüthigsten Empfindungen durchdrungen, vernahm ich diese letzten, mich so ehrenden Töne eines Vereins, an welchem ich, viele Jahre wirkend, theilnahm. Die Erinnerung an diese unverdiente Auszeichnung wird meinem Herzen ewig dankbar eingepreßt bleiben.

Portrait des Komponisten Johann Gänsbacher, anonymes Ölgemälde, vermutlich Wien, ca. 1830. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, Inv.-Nr. GEM 1527.

Die Zitate aus Gänsbachers Autobiographie „Denkwürdigkeiten aus meinem Leben“ (herausgegeben von Walter Senn, Thaur 1986) hat Stefan Hackl ausgewählt.

Termine – Veranstaltungen des TLK

Wenn nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im Konzertsaal des Tiroler Landeskonservatoriums bei freiem Eintritt statt.

<p>Di., 06.02.2018, 19.30 Uhr Orchester des Musikgymnasiums UA von Werken aus der Kompositionsklasse Franz Baur Leitung Wolfgang Schnirzer (vgl. Bericht Seite 18)</p>	<p>Di., 20.03.2018, 14.00 Uhr <i>Bach in the Subways</i> Akkordeonklasse Harald Pröckl Kaufhaus Tyrol</p>
<p>Sa., 17.02.2018, 17.00 Uhr Matthäuspassion von J. S. Bach Academia Jacobus Stainer Chor und Solisten der Wiltener Sängerknaben Leitung: Johannes Stecher Basilika Wilten</p>	<p>Di. bis Fr., 17./18./19./20.04.2018, jeweils 19.30 Uhr „Die lustigen Nibelungen“ (Operette von Oscar Straus, 1870 - 1954) Solisten und Orchester des TLK Dirigent: Dorian Keilhack, Regie: Dale Albright, Bühne und Kostüm: Michael D. Zimmermann (vgl. Bericht Seite 20)</p>
<p>Mi., 28.02.2018, 14.00 - 17.00 Uhr Meisterkurs mit Igor Levit, Klavier (vgl. Bericht Seite 31)</p>	<p>Mo., 23.04.2018, 19.00 Uhr Por la Guitarra Werke von Mario Castelnuovo Tedesco und Ivan Padovec (vgl. Bericht Seite 24)</p>
<p>Mi., 28.02.2018, 19.30 Uhr konsKlassik Solist: Erik Zhen Mayr, Violine Leitung: Mayumi Hirasaki Werke von: W.A. Mozart (vgl. Bericht Seite 31)</p>	<p>Do., 03.05.2018, 18.30 Uhr Präsentation der Festschrift anlässlich der Gründung des Innsbrucker Musikvereins vor 200 Jahren Ursulinensaal</p>
<p>Do., 15.03.2018, 19.00 Uhr Duorecital „Dialoge“ Michael Schöch, Klavier Michael Cede, Flöte Werke von Johann Sebastian Bach, Olivier Messiaen, Amy Williams, Samuel Zyman, Werner Pirchner u.a. (vgl. Bericht Seite 31)</p>	<p>Di., 08.05.2018, 20.00 Uhr JIMI-Bigband Musik von Matthias Schriebl Leitung: Georg Tausch Treibhaus (vgl. Bericht Seite 12)</p>

Veranstaltungen des Tiroler Landeskonservatoriums 2018

Di., 06.02.2018, 19.30 Uhr, Orchester des Musikgymnasiums, UA von Werken aus der Kompositionsklasse Franz Baur, Leitung Wolfgang Schnirzer | **Sa., 17.02.2018, 17.00 Uhr**, Matthäuspasion von J. S. Bach, Academia Jacobus Stainer, Chor und Solisten der Wiltener Sängerknaben, Leitung: Johannes Stecher, Basilika Wilten | **Mi., 28.02.2018, 14.00 - 17.00 Uhr**, Meisterkurs mit Igor Levit, Klavier | **Mi., 28.02.2018, 19.30 Uhr**, konsKlassik, Solist: Erik Zhen Mayr, Violine, Leitung: Mayumi Hirasaki, Werke von: W.A. Mozart | **Do., 15.03.2018, 19.00 Uhr**, Duorecital „Dialogue“, Michael Schöch, Klavier, Michael Cede, Flöte, Werke von Johann Sebastian Bach, Olivier Messiaen, Amy Williams, Samuel Zyman, Werner Pirchner u.a. | **Di., 20.03.2018, 14.00 Uhr**, Bach in the Subways, Akkordeonklasse Harald Pröckl, Kaufhaus Tyrol | **Di. bis Fr., 17./18./19./20.04.2018, jeweils 19.30 Uhr**, „Die lustigen Nibelungen“ (Operette von Oscar Straus, 1870 – 1954), Solisten und Orchester des TLK, Dirigent: Dorian Keilhack, Regie: Dale Albright, Bühne und Kostüm: Michael D. Zimmermann | **Mo., 23.04.2018, 19.00 Uhr**, Por la Guitarra, Werke von Mario Castelnuovo Tedesco und Ivan Padovec | **Do., 03.05.2018, 18.30 Uhr**, Präsentation der Festschrift anlässlich der Gründung des Innsbrucker Musikvereins vor 200 Jahren, Ursulinensaal | **Di., 08.05.2018, 20.00 Uhr**, Jazz-Bigband, Musik von Matthias Schriefl, Leitung: Georg Tausch, Treibhaus | **Mi., 09.05.2018, 20.15 Uhr**, Ensemble *konstellation*, Konzert im ORF Tirol, Werke von Studierenden der Kompositionsklasse Franz Baur | **Di., 15.05.2018, 19.00 Uhr**, Pour le Piano, Werke von Manuela Kerer, Florian Bramböck, Franz Baur, Eduard Demetz, Michael FP Huber und Sebastian Themessl, Klavierstudentinnen und -studenten des TLK | **Sa., 02.06.2018, 19.00 Uhr**, Felix Mendelssohn Bartholdy: „Elias“, Festkonzert anlässlich der Gründung des Innsbrucker Musikvereins vor 200 Jahren, Gesamtleitung: Dorian Keilhack, Congress, Saal Tirol | **So., 03.06.2018, 10.30 Uhr**, konsKlassik, Festmesse im Stift Wilten, Zelebrant: Abt Raimund Schreier, Missa in E-Dur Nr. 7 von Johann Gänsbacher, Wiltener Sängerknaben, Studierende des TLK | **Do., 14.06.2018, 19.30 Uhr**, Akkordeon Proms, Die Akkordeonklasse wandelt zwischen U und E, Akkordeonklasse Harald Pröckl | **Sa., 16.06.2018, 20.00 Uhr**, G. F. Händel: Messias 2. Teil, J. S. Bach: Kantate BWV 150, Wiltener Sängerknaben, konsBarock & friends, Basilika Wilten | **So., 17.06.2018, 18.00 Uhr**, G. F. Händel: Messias 2. Teil, J. S. Bach: Kantate BWV 150, Wiltener Sängerknaben, konsBarock & friends, Basilika Stams | **Sa., 29.09.2018, 19.00 Uhr**, Johann Vesque von Püttlingen: „Die Heimkehr“, Konzert im Rahmen der Ausstellung „Stereo-Typen. Gegen die Mono Kultur in der Musik“, Studierende des TLK, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum | **Fr., 19.10.2018, 19.00 Uhr**, konsBarock 1, Tanzmusik aus dem höfischen und volksmusikalischen Bereich, mit Elisabeth Seitz, Margret Köll, Otto Ehrenstrasser und Studierenden des TLK | **Do., 25.10.2018, 19.00 Uhr**, konsBarock 2, Bach-Kantaten: BWV 57, 158 und 169, Leitung: Raphael Alpermann, Christuskirche



<p>Mi., 09.05.2018, 20.15 Uhr Ensemble <i>konstellation</i> Konzert im ORF Tirol Werke von Studierenden der Kompositionsklasse Franz Baur</p>	<p>Sa., 16.06.2018, 20.00 Uhr G. F. Händel: <i>Messias</i> 2. Teil J. S. Bach: <i>Kantate BWV 150</i> Wiltener Sängerknaben <i>konsBarock & friends</i> Basilika Wilten</p>
<p>Di., 15.05.2018, 19.00 Uhr <i>Pour le Piano</i> Werke von Manuela Kerer, Florian Bramböck, Franz Baur, Eduard Demetz, Michael FP Huber und Sebastian Themessl Klavierstudentinnen und -studenten des TLK (vgl. Bericht Seite 26)</p>	<p>So., 17.06.2018, 18.00 Uhr G. F. Händel: <i>Messias</i> 2. Teil J. S. Bach: <i>Kantate BWV 150</i> Wiltener Sängerknaben <i>konsBarock & friends</i> Basilika Stams</p>
<p>Sa., 02.06.2018, 19.00 Uhr Felix Mendelssohn Bartholdy: „<i>Elias</i>“ Festkonzert anlässlich der Gründung des Innsbrucker Musikvereins vor 200 Jahren, Gesamtleitung: Dorian Keilhack Congress, Saal Tirol (vgl. Bericht Seite 5)</p>	<p>Sa., 29.09.2018, 19.00 Uhr Johann Vesque von Püttlingen: „<i>Die Heimkehr</i>“ Konzert im Rahmen der Ausstellung „Stereo-Typen. Gegen die Mono Kultur in der Musik“ Studierende des TLK Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum (vgl. Bericht Seite 25)</p>
<p>So., 03.06.2018, 10.30 Uhr <i>konsKlassik</i> Festmesse im Stift Wilten Zelebrant: Abt Raimund Schreier Missa in E-Dur Nr. 7 von Johann Gänsbacher Wiltener Sängerknaben Studierende des TLK</p>	<p>Fr., 19.10.2018, 19.00 Uhr <i>konsBarock I</i> Tanzmusik aus dem höfischen und volksmusikalischen Bereich Mit Elisabeth Seitz, Margret Köll, Otto Ehrenstrasser und Studierenden des TLK</p>
<p>Do., 14.06.2018, 19.30 Uhr <i>Akkordeon Proms</i> Die Akkordeonklasse wandelt zwischen U und E Akkordeonklasse Harald Pröckl (vgl. Bericht Seite 22)</p>	<p>Do., 25.10.2018, 19.00 Uhr <i>konsBarock 2</i> Bach-Kantaten: BWV 57, 158 und 169, Leitung: Raphael Alpermann Christuskirche</p>

Informationen
zu weiteren
Veranstaltungen
(Klassenabende,
Vortragsstunden)
des TLK entneh-
men Sie bitte un-
serer Homepage
www.konstiro.at

Kreativität im Dialog

Neue Kompositionen für Streichorchester und Kammermusik

Die Kompositionsklasse von Franz Baur stellt sich im Jubiläumsjahr mit zwei engagierten Projekten vor: Zunächst im Februar in einem Konzert mit dem Streichorchester des Musikgymnasiums Innsbruck unter der Leitung von Wolfgang Schnirzer. Für beide Seiten, die Musizierenden des Orchesters ebenso wie die Komponisten Benedikt Huber, Elias Praxmarer, Josef Schiechtl, David Unterhofer und Hannes Widmoser, eine großartige Gelegenheit, mit anderen musikbegeisterten jungen Menschen zusammenzuarbeiten und voneinander zu lernen. Ein besonders wichtiger Aspekt der Zusammenarbeit war von Beginn an, die Musiker mit neuen Klängen und Spieltechniken vertraut zu machen. Schon die ersten Proben haben gezeigt, wie groß die Motivation

und Begeisterung aller Teilnehmer ist, zusammen ein schönes Konzert auf die Beine zu stellen – und wie fruchtbar die enge Zusammenarbeit und die gegenseitigen Rückmeldungen zwischen Komponisten und Musikern sein können. Wolfgang Schnirzer, Koordinator des Musikgymnasiums Innsbruck und Dirigent des Orchesters, meint dazu: „Für uns als Orchester bietet dieses Uraufführungsprojekt die einmalige Gelegenheit, mit den Schöpfern der Werke gemeinsam an der endgültigen Interpretation zu arbeiten. In der Regel hat man nicht die Gelegenheit, die Vorstellungen des Komponisten aus erster Hand vermittelt zu bekommen. Diese wertvollen Erkenntnisse stärken uns auch für die Arbeit an künftigen Programmen, öffnen den jungen Musikerinnen und

Foto:
Musikgymnasium
Innsbruck



Musikern Augen und Ohren und helfen ihnen, einen Einblick in die Gedankenwelt der Komponisten zu bekommen.“ Präsentiert wird das Ergebnis dieser Arbeit am 6. Februar 2018 um 19.30 Uhr im Konzertsaal. Für alle Interessierten, die einen Einblick in die Arbeit hinter die Kulissen bekommen möchten, gibt es am 6. Februar um 14.00 Uhr ein öffentliches Gespräch mit den Komponisten.

Die ganze Kompositions-klasse präsentiert sich dann geschlossen am Mittwoch, den 9. Mai, in einem Konzert im ORF Studio in Innsbruck: Das Ensemble *konstellation* unter der Leitung von Ivana Pristašová bringt in der Reihe „Musik im Studio“ Werke von Benedikt Huber, Benjamin Buchberger, David Unterhofer, Elias Praxmarer, Josef Schiechtl, Michael Leitner und Noah Thomsen zur Uraufführung. Vorgegeben ist bei diesem Konzert



eine maximale Dauer von etwa 7 Minuten pro Werk und ein Pool von Instrumenten (Streichquartett, Klarinette, Saxophon, Akkordeon, Vibraphon und Schlagzeug), aus dem möglichst originell und abwechslungsreich geschöpft werden soll.

Erste Hinweise zum Entstehungsprozess der Werke verraten: Was zunächst auf das berühmte und manchmal berüchtigte leere, weiße Blatt notiert wird, sind oft keine Noten, sondern Ideen im weitesten Sinn: Literarisches wie John Miltons *Paradise Lost* oder der Bezug auf Johann Pachelbels berühmten Kanon. Auch bei *The Unquestioned Answer* ist ein musikhistorischer Ausgangspunkt erkennbar. Erste Ideen wie *Fake News*, Orte wie *Central Park*, Ästhetisch-Sinnliches wie *Hinter Glas* sind Arbeitstitel und Inspirationsquelle und müssen weitergedacht und schrittweise

zuerst in formale, dann in musikalische Ideen übersetzt werden. So wandeln sich beispielsweise die *Fake-News* in ein Thema, das von den anderen Instrumenten (unhinterfragt) übernommen wird. Was schließlich daraus wird, darauf darf man gespannt sein.

Benedikt Huber, Harald Pröckl

Die Kompositions-klasse
Franz Baur
Foto: privat

- Dienstag, 06. Februar 2018, 14.00 Uhr
Öffentliches Gespräch
mit den Komponisten
- Dienstag, 06. Februar 2018, 19.30 Uhr,
Konzertsaal
Konzert mit dem Streichorchester
des Musikgymnasiums Innsbruck
- Mittwoch, 09. Mai 2018, 20.15 Uhr,
ORF Studio Innsbruck
Konzert mit dem Ensemble
konstellation

Die lustigen Nibelungen

oder die Kunst, sich nicht zu ernst zu nehmen

Mit Oscar Straus zum Wagner-Kongress



*Ich bin Brunhild
Von Isenland,
Mein Wahlspruch, der
Ist weltbekannt:
Nichts Schön'res gibt's,
Als wenn die Braut
Den eignen Bräutigam verhaut.*

Wagner dreht sich wahrscheinlich im Grab um, wenn Brünhilde in den „Lustigen Nibelungen“ diese Verse von sich gibt. Da er sich jedoch vermutlich schon beim Titel einmal umgedreht hatte, liegt er jetzt wieder ganz richtig ...

Aber es gibt nichts Befreienderes, als ab und zu über sich selbst zu lachen und sich nicht so ernst zu nehmen. Genau das tun Librettist Fritz Oliven (der unter dem Pseudonym „Rideamus“ – lat.: „Lasst uns lachen“ – schrieb) und Komponist Oscar Straus in dieser „burlesken Operette“, einer 1904 uraufgeführten Parodie auf den Stoff des Nibelungenlieds. Und genau das ist auch ein wichtiges Element der Produktion am Tiroler Landeskonservatorium, die vom 17. bis 20. April gespielt wird und außerdem am 20. Juni anlässlich des Internationalen Wagner Kongresses zu einer weiteren Aufführung kommen wird. Mit dem bereits durch vielerlei erfolgreiche Zusammenarbeit erfahrenen Leitungsduo aus Dorian Keilhack (musikalische Leitung) und Dale Albright (Regie) steht einem puren Operettengenuss nichts im Wege, Bühnenbild und Kostüme von Michael D. Zimmermann (Tiroler Landestheater) werden ihr Übriges dazu beitragen. Der anstehende Internationale Wagner-

Kongress im Juni 2018 legte eine Wagner-bezogene Produktion nahe – aber eine Wagner-Oper im Saal des Konservatoriums zu inszenieren wäre vielleicht einen Hauch zu ehrgeizig gewesen. „In den letzten Jahren hatten wir eine Uraufführung, eine Mozart-Oper, Hänsel und Gretel ... – da war es sowieso an der Zeit für eine Operette“, erklärt Dorian Keilhack. Er holte Dale Albright mit an Bord, Sänger und Regisseur am Tiroler Landestheater, der selbst früher vier Jahre als Dozent am TLK tätig war: „Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, Regie gerade mit jungen Leuten zu führen und mit denen verrückte Sachen zu machen. Ich habe damals selber total viel gelernt. Übers Regieführen, darüber wie man mit Menschen umgeht ..., das ist wichtig. Ich hoffe, dass ich wieder etwas mitgeben kann.“

Über das Inszenierungskonzept wird allerdings noch nichts Genaueres verraten; Dale Albright lässt nur verlauten: „Ich glaube das Stück könnte überall spielen. – Naja, vielleicht nicht im Chinarestaurant ..., oder doch?“. Vieles ergibt sich aber auch erst aus der Probenarbeit, die Sängerinnen und Sänger sollen spielen: „Das Stück ist eine Persiflage. Also erstens sollen sie wahnsinnigen Spaß haben, verrückte Typen spielen ... Diese ganz verrückten, aufgedrehten Typen möchte ich eigentlich darstellen. Aber trotzdem, vorrangig ist natürlich die Musik, und die Geschichte muss erzählt werden.“

Die Geschichte eignet sich für solche „verrückten Typen“ – Siegfried ist ein Schaumweinfabrikant, Brünhilde eine schlagkräf-



tige Schöne, die ihre Brautwerber zum Test erstmal verprügelt, und Gunther ein ziemlich mutloser König. Wie stehen die Sängerinnen und Sänger des Konservatoriums diesem Stoff gegenüber? „Wir freuen uns darauf“, sagt Lisi Reheis, die Kriemhild singen wird. Auch die anderen Studierenden, aus allen Gesangsklassen des Konservatoriums und verschiedensten Altersgruppen zusammengesetzt, sind voller Tatendrang. Die Herausforderung, bei den Proben wirklich aus sich herauszugehen und die Hemmungen fallen zu lassen, „auch wenn man glaubt, man hat keine mehr“ (Mathias Tschiderer, Dankwart), macht ihnen keine Sorgen.

Die Opernprojekte wären schon ein Höhepunkt für die Studenten, bestätigt Matthias Kofler (Hagen), auch da man dabei endlich aktiv werden und singen können, während sonst ein Großteil des Studiums theoretischen Inhalts sei.

In einer Gegenwart, in der Musiker immer wieder der Frage gegenüberstehen, wie sie sich präsentieren sollen, ohne einfach die Erwartungen des Publikums an ein bestimmtes „Image“ zu erfüllen und den Weg des leichtesten Widerstands zu gehen, ist es eine immense Wohltat, über sich selbst zu lachen. Lachen ist nicht nur gesund, Lachen befreit, also: Rideamus, lasst uns lachen! Lasst diese Helden Wagner ruhig um seine Ruhe bringen, rideamus!

Magdalena Hoffmann

Fotos:
Magdalena Hoffmann

Dirigent:

Regie:

Bühne und Kostüm:

Gunther, König von Burgund

Ute, seine Mama

Dankwart, sein Papa

Giselher, Recke/Vogel

Kriemhild

Hagen

Siegfried von Niederland

Brünhilde, Königin vom Isarland

Orchester des Tiroler Landeskonservatoriums

Termine: 17., 18., 19., 20.04.2018, 19.30 Uhr und 20.06.2018, 18.00 Uhr (Wagner-Kongress)

Dorian Keilhack

Dale Albright

Michael D. Zimmermann

Felix Ratgeb | Jakob Peböck

Lena Obexer | Alina Padatscher

Mathias Tschiderer

Hannah Weigel | Julia Schaffenrath

Lea Bodner | Elisabeth Reheis

Matthias Kofler

Benjamin Purner

Veronika Mair | Sarah Mair

Akkordeon Proms

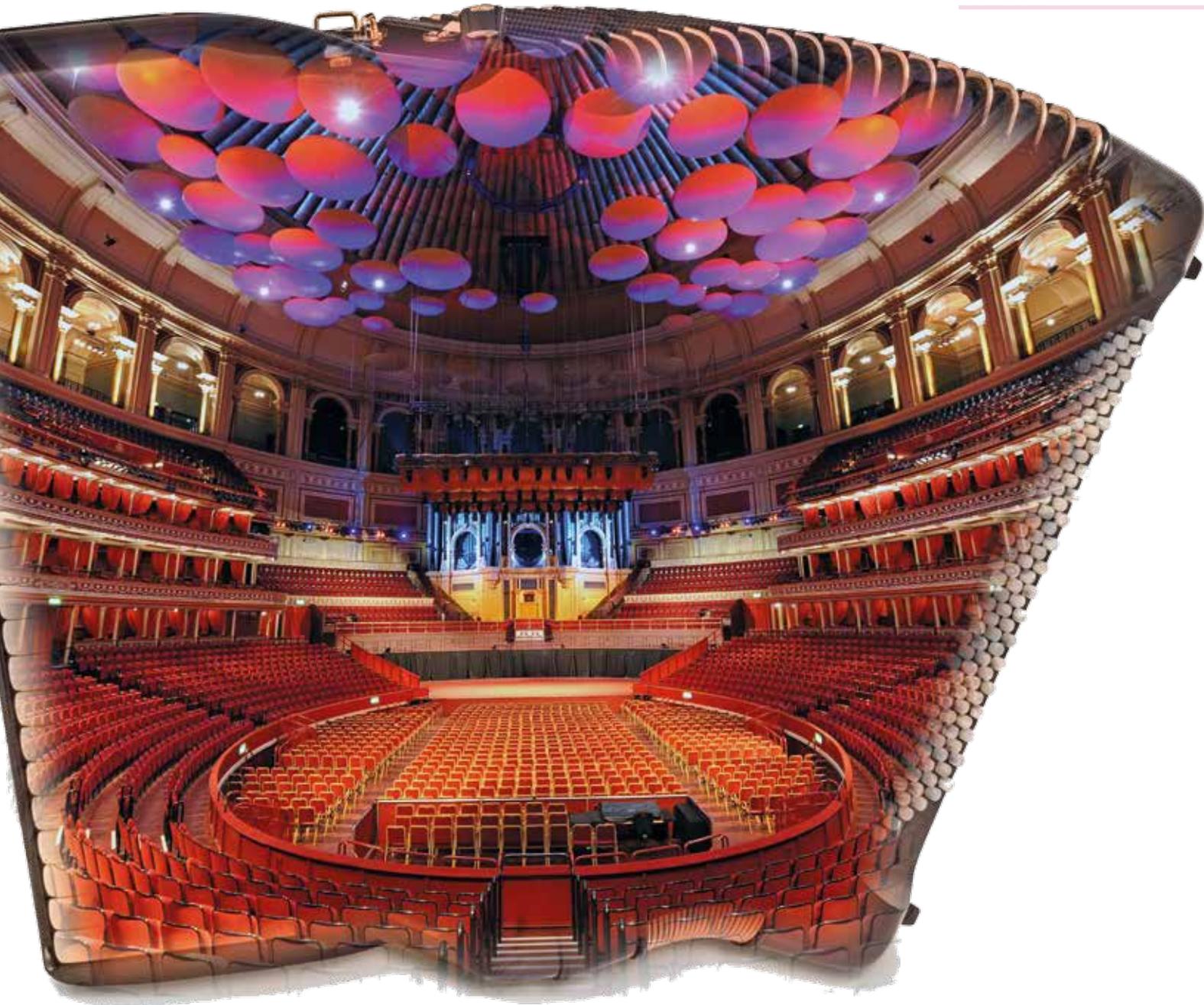
Die Akkordeonklasse wandelt zwischen U und E

Im Jahre 1895 begann in der Queen's Hall in London die Konzertreihe „Mr. Robert Newman's Promenade Concerts“. Ziel des Konzertveranstalters war es, ein breites Publikum für klassische Musik zu erreichen, schließlich bot sein neu erbautes Haus über 3000 Menschen Platz. Seine Taktik: er mischte leichte, unterhaltende Musik ins Programm, senkte die Eintrittspreise und erlaubte ausdrücklich Essen, Trinken und Rauchen. Der Plan ging auf, und die Idee wuchs zum weltgrößten Klassik-Festival, das bis heute alljährlich zwischen Juli und September in London stattfindet. Finanzielle Schief lagen überstand das Festival ebenso wie die beiden Weltkriege. Bemerkenswert die Programmierung deutscher Werke während des Ersten Weltkriegs, die man als Teil eines weltweiten Kulturerbes betrachtete. Nachdem deutsche Luftangriffe im Zweiten Weltkrieg die Queen's Hall zerstörten, wechselte man 1941 in die Royal Albert Hall. 1927 übernahm die BBC und sorgte mit ihren Übertragungen für eine noch größere Breitenwirkung. Das bekannteste der unzähligen Konzerte ist die „Last Night of the Proms“. Besucher in patriotischer Kostümierung, lautes Mitsingen und ungenierte Zwischenrufe, nach der Pause ein nahezu ritualisiertes Programm mit sehr patriotischer Musik: das sind einige der eigentümlichen Zutaten dieses Schlusskonzertes, denen man im Rest Europas eher mit Stirnrunzeln begegnet. Politisches spielt auch hier hinein, so die anhaltende Diskussion, ob das chauvinistisch ist oder nicht. Auch

die Abstimmung zum Brexit hinterließ ihre Spuren: die mitgebrachten Europa-Fähnchen wurden mit zahlreichen Union Jacks beantwortet, für die ein Sponsor eigens 10.000 Pfund spendete.

Man kann aber getrost zur Kenntnis nehmen, dass abgesehen von diesem Finale, das Publikum zwar legerer gekleidet ist, als wir es gewohnt sind, sonst aber ebenso still und konzentriert den Darbietungen lauscht. Von Anbeginn an wurde der zeitgenössischen Musik in den Programmen sehr viel Platz eingeräumt, auch in Richtung Jazz, Gospel, Musical und außereuropäischer Klassik hat sich das Programm im Laufe der Jahrzehnte erweitert. Und hier setzen nun die Akkordeon Proms an: in seiner nun 189-jährigen Geschichte wurde in der ersten Hälfte mit dem Akkordeon fast ausschließlich Tanz- und Unterhaltungsmusik, allenfalls leichte Klassik gespielt. Minderklavier nannte es naserümpfend die etablierte, klassische Musik-Szene, Fremdenverkehrs-Kompressor ist eine alpenländische Variante der vielen Namen, die diesem Instrument schon gegeben wurden, die wenigsten davon sind wohlmeinend. Mit Beginn des 20. Jahrhunderts kam der Wunsch aus der Akkordeon-Szene selbst, Spielkultur, Literatur und Pädagogik auf ein höheres Niveau zu stellen. Schulen und Verlage wurden gegründet, die Instrumente baulich verbessert, Komponisten beauftragt, das Instrument klanglich neu zu erforschen. So entstand ein zeitgenössisches klassisches Repertoire. Heute pendelt man in der Musizierpraxis





und Pädagogik scheinbar zwischen den Welten der U- (unterhaltenden) und E- (ernsten) Musik. Diese Unterscheidung wurde im deutschen Sprachraum zu Beginn des 20. Jahrhunderts von konkurrierenden Verwertungsgesellschaften kreiert. Sie vertraten jeweils die Rechte und kümmerten sich um die Tantiemen ihrer komponierenden und arrangierenden Mitglieder. Über den Sinn und Unsinn dieser oftmals wertenden Trennung lässt sich trefflich streiten, und in mancher Sonntagsrede wird sie für obsolet erklärt, aber sie hat sich tief in unser Denken über Musik eingegraben.

Bei den Akkordeon Proms wird die Ak-

kordeonklasse der Idee Robert Newmans und der Geschichte ihres Instrumentes folgen und vermeintlich Leichtes und Ernstes mischen: Zeitgenössisches von Bernhard Gander mit starker Bindung an Rockmusik, Folklore aus Irland und vom Balkan, Sonatenklänge von Joseph Haydn und religiös Inspiriertes von Sofia Gubaidulina. Das Rauchen und Essen müssen wir leider verbieten, aber Fähnchen wären erlaubt.

Harald Pröckl

Akkordeon Proms
Donnerstag, 14. Juni 2018, 19.30 Uhr
Konzertsaal TLK

Por la Guitarra

Montag, 23. April 2018, 19.00 Uhr



Katharina Kollreider
Foto: privat

Angelehnt an das große Konzert der Klavierabteilung präsentieren die Gitarristen – natürlich unter spanischem Titel – Highlights aus ihren Veranstaltungen. Neben verschiedenen solistischen und kammermusikalischen Beiträgen, die sich bei den Klassenabenden bewährt haben, sind es diesmal zwei größere Projekte:

Romancero Gitano von Mario Castelnuovo Tedesco (1895-1978), ein auf Texten von Federico García Lorca basierendes Chorwerk mit solistischer Gitarre, wurde bereits im Vorjahr von Ensembles des Musik-

gymnasiums (mit Katharina Streicher) und des Mozarteums (mit Andreas Braunsch) aufgeführt – der große Erfolg ermutigte uns, das Werk mit einem kleinen Sängerensemble noch einmal auf die Bühne zu bringen.

Die Wiederentdeckung des verschollenen *Second Concertino* von Ivan Padovec (1800-1873) vor zehn Jahren durch Stefan Hackl erregte internationales Aufsehen, bedeutet es doch eine wesentliche Bereicherung des klassischen Konzertrepertoires. Soloinstrument ist die Terzgitarre, eine im Wien des 19. Jahrhunderts entwickelte kleinere Gitarre in g-Moll-Stimmung, die sich speziell in der Kammermusik mit Streichern besser durchsetzt.

Katharina Kollreider hat im vergangenen Jahr in Lienz die österreichische Erstaufführung gespielt und bringt uns das Werk mit einem Streichquartett des Musikgymnasiums noch einmal zu Gehör.

Stefan Hackl



Der längste Liederzyklus der Geschichte

Johann Vesque von Püttlingen: „Die Heimkehr“ (Heine)

Eine Auswahl an Humorigem, Sarkastischem, Dramatischem, Tiefsinnigem und allerlei vielleicht nicht ganz wörtlich zu Nehmendem, präsentiert von Studierenden der Lied- und der Sprachgestaltung am Tiroler Landeskonservatorium.



Gemäß dem Ausstellungsmotto liegt die künstlerische Leitung des Projekts in den Händen der Dozentinnen Hildegard Starlinger und Annette Seiler, die diesen poetisch, bildreichen Liederzyklus innovativ und kurzweilig in Szene setzen.



Zu Unrecht fast unbekannt ist heute das Liedschaffen von Johann Vesque von Püttlingen alias Hoven (1803- 1883). Der Komponist, Sänger, Schriftsteller, Jurist und Beamte lebte in Wien, wo er zum Freundeskreis um Franz Schubert und den Sänger J. M. Vogl gehörte. Der in Wien tätige Gesangspädagoge Josef Gänsbacher (Sohn von Johann Gänsbacher) vermachte 1911 dem Innsbrucker Musikverein seine umfangreiche Notensammlung, zu der auch ein Exemplar von Püttlingens „Heimkehr“ gehörte. Neben bekannten Heine-Gedichten wie „Die Loreley“ oder „Ihr Bild“ gibt es an diesem Abend auch viele unbekannte Gedichte und Liedtexte und spannende Alternativvertonungen zu den Heine-Klassikern von Schubert oder Schumann zu entdecken.

Das Konzert findet in Kooperation mit der Musiksammlung der Tiroler Landesmuseen im virtuellen Konzertsaal der Ausstellung zum 200-Jahr-Jubiläum des Innsbrucker Musikvereins statt.

Ausführende: Lea Bodner, Theano Dimitri, Giulia Fedrigotti, José Luis Hernández Gutiérrez, Matthias Kofler, Sarah Mair, Veronika Mair, Clarin Merk, Lena Obexer, Felix Rathgeb, Elisabeth Reheis, Johanna Strickner.

Annette Seiler

Eine Kooperation mit:



Sa., 29.09.2018, 19.00 Uhr

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

Bild oben:
Johann Vesque
von Püttlingen,
Lithographie von
Joseph Kriehuber,
1838

Die große Kunst der Einfachheit

Aus der Romantik und brandneu: Kinderszenen in „Pour le Piano“

„In jedem Kind liegt eine wunderbare Tiefe“, schrieb Robert Schumann einmal. Dieser Satz fasst den Geist seiner „Kinderszenen“ op. 15 auf geniale Weise zusammen: ein Porträt der unverdorbenen, fantastischen, stillen, abenteuerreichen, poetischen Welt der Kindheit, gezeichnet aber aus der Sicht eines Menschen, der diese Welt bereits verlassen hat. Die Musik ist dabei gleichzeitig einfach und vielschichtig, leicht und schwer, skizziert mit wenigen Tönen differenzierte Charakterbilder und ist, obwohl sie von jedem Kind verstanden und geliebt werden kann, überhaupt nicht für Kinder-Klavierhände gemacht. Ihre Schönheit erwächst zum großen Teil aus diesen Widersprüchen, die in diesem Werk mitschwingen und uns auch fast zweihundert Jahre später tief berühren.

Die „wunderbare Tiefe“ der Kindheit lässt nicht nur Schumann an das Klavier denken: gute Musik für Kinderhände und -köpfe ist auch uns in der Tastenabteilung des Konservatoriums ein wichtiges Anliegen. Dafür braucht man nicht zuletzt und immer wieder passende und abwechslungsreiche Literatur für Kinder und für Anfänger, die für sich noch formende Hände gut spielbar ist und die einen im Idealfall mit einfachen Mitteln hinbringt zur Kunst. Womit sich der Kreis schließt – zu Schumann und zum 200-jährigen Kons-Jubiläum, denn diese Dinge müssen

wir nicht nur in Musik vergangener Zeiten suchen, sondern auch in der heutigen mit ihrer ganz eigenen Klangsprache. Von diesem Impuls ausgehend, haben wir gemeinsam mit der Abteilungsleiterin Gabriele Enser einen Kompositionsauftrag für genau solche Musik an sechs prominente Tiroler KomponistInnen herangetragen - und sie haben alle auf großartige Weise reagiert. Eine Reihe brandneuer, instruktiver und kreativer Klavierwerke ist so entstanden, die jetzt zum ersten Mal komplett uraufgeführt wird: komponiert von Manuela Kerer, Florian Bramböck, Franz Baur, Eduard Demetz, Michael FP Huber und Sebastian Themessl; gespielt von den Klavierstudentinnen und -studenten des Konservatoriums.

Wir alle sind bewegt über diesen starken Beitrag zu einem lebendigen Klavierspiel in unserer Gegenwart. In der Gewissheit, dass diese neue Literatur Bestand haben wird im Unterricht und musikalischen Alltag der kommenden 200 Jahre, freuen wir uns nun auf ein visionäres *Pour le Piano* mit einer ungewöhnlichen, spannenden, lustigen, poetischen und fantasievollen Kombination von Kinderszenen aller Arten.

Shao-Yin Huang und Sebastian Euler

Dienstag, 15. Mai 2018, um 19.00 Uhr
Konzertsaal TLK

Konstellationen neu gedacht

Die Familienmusik Rohregger und Jakob Zimmermann im Studentenporträt

Die Familienmusik Rohregger. Durch Leidenschaft und Begeisterung lebt Musik!

Seit zehn Jahren begeistert die Familienmusik Rohregger aus Brandenburg im Unterland ihre Zuhörer weit über die Tiroler Grenzen hinaus. Auftritte führten sie unter anderem nach Bayern sowie durch ganz Österreich bis ins Burgenland.

Als sich Theresa, die älteste der vier Schwestern, in jungen Jahren nach und nach für Musik, insbesondere für Blockflöte und Harfe, zu begeistern begann, wird schnell in gleicher Weise Neugierde und Interesse bei ihren Geschwistern geweckt. Theresa studiert gegenwärtig am Mozarteum Salzburg (Expositur Innsbruck) und am TLK in den Klassen von Wiltrud Schreiner und Magdalena Hoffmann IGP mit den Hauptfächern „Blockflöte“ und „Konzertharfe“ und zusätzlich an der Universität Innsbruck Mathematik. Gleichzeitig verbessern ihre Schwestern Magdalena und Bernadette ihre musikalischen Kenntnisse und Fähigkeiten an den Instrumenten Steirische Ziehharmonika und Gitarre sowie Hackbrett und Orgel am Musikgymnasium Innsbruck (TLK) und am Musikreferat der Erzdiözese Salzburg. Die Jüngste der vier, Catherine, besucht noch die Musikmittelschule Rattenberg und erhält Violin- und Klavierunterricht in der Landesmusikschule Kramsach. Ab Februar 2018 nimmt Catherine an der Junior-Masterclass von Ivana Pristašová am TLK teil.

Mithilfe der musikalischen Unterstützung ihrer Mutter Tanja an der Gitarre versucht die Familienmusik in fortwährend unterschiedlichen Besetzungen und Konstellationen Programme, auch mit eigenen Arrangements, zu gestalten.

Ein durchaus positives Echo auf ihre beiden CD-Erscheinungen („Durch's Jahr“, „Schea Staad“) zeugt zudem von der Begeisterung der Zuhörer.

„Uns liegt sehr am Herzen, dass wir unser Publikum emotional erreichen und unsere Freude an dieser Musik weitergeben können. Darüber hinaus motiviert uns das natürlich zu neuen musikalischen Ideen und CD-Einspielungen“, bemerken die Musikerinnen. Eine Besonderheit der Familienmusik stellt außerdem das Arrangieren von sehr alten Volksliedern dar. Die Familie Rohregger singt natürlich auch und

Familienmusik
Rohregger
Foto: privat





lässt dadurch zum Teil vergessene Lieder und traditionsgebundene Musikstücke wieder neu aufleben.

Und auch ihre Heimatgemeinde Brandenberg im Tiroler Unterland profitiert vom Talent der jungen Schwestern: Nach erfolgreicher Chorleiterausbildung im Rahmen des Tiroler Sängerbundes übernahmen Theresa und Magdalena (ganz zur Freude des Pfarrers) die Leitung des Kirchenchores der Gemeinde, um Gottesdienste und kirchliche Festlichkeiten zu gestalten. Im Rahmen ihrer gesamten musikalischen Tätigkeit werden die beiden noch zusätzlich an der Landesmusikschule Kramsach in Dirigieren für Blasorchesterleitung unterrichtet.

Neben dem familiären Musizieren und Auftreten spielt des Weiteren die Beschäftigung mit „Klassischer Musik“ eine bedeutsame Rolle in der beruflichen Ausbildung der Geschwister: „Es freut uns sehr, in vielen unterschiedlichen Bereichen der Musik agieren zu dürfen, sei es als Chorsängerinnen mit Projekten des Tiroler Symphonieorchesters oder bei Uraufführungen der *Academia Vocalis*.“

Das gemeinsame Musizieren sowie ergänzende pädagogische Tätigkeiten werden auch weiterhin ein primäres Anliegen der Familie Rohregger bilden.

„Solange wir unserer Musik mit einer gewissen Leidenschaft und Freude begegnen, sind wir der festen Überzeugung, das Richtige zu tun. Wirkliche Musik ist ohne Begeisterung undenkbar.“

Elias Praxmarer

Jakob Zimmermann - Porträt en Rondeau

Es gibt die verschiedensten Arten von Zimmermännern.

Die einen errichten ganze Bauwerke mit Bohrern und Hobeln und dürfen sich vom Heiligen Josef beschützen lassen. Die anderen sausen als Weberknechte durch Vor- und Hintergärten, über Wände und Picknickdecken. Wieder andere verschweigen der breiten Öffentlichkeit die eigene Zimmermännlichkeit und holen sich ihren Nobelpreis schlussendlich doch persönlich ab. Und das keineswegs als Dilettant, wie von vielen Seiten vorgeworfen. Dylantantisch höchstens.

Jakobs gibt es auch verschiedene.

Der eine war der biblische Vater des Josef. Des anderen, des Ägypten-Josef, wohl gemerkt. Der andere Bibel-Jakob, oder Jakobibel, allerdings ein Begleiter des quasi Adoptivsohnes des Josef, allerdings wiederum des erstgenannten. Jakob Kohn produzierte mit seinem Sohn Josef Bugholzmöbel im Jugendstil und schmückte so zahllose Wiener Salons des späten 19. Jahrhunderts aus. Und ein vierter schreibt Portraits über andere Jakobs und ist seines Zeichens Sohn eines Franz Josefs.

Vermischt man nun die Zimmermanns und die Jakobs, erscheint ein junger Mann, der sich in seiner persönlichen Einzigartigkeit kaum vergleichen lässt. Er errichtet ganze Bauwerke mit Tönen und Klängen, lässt seine Finger Weberknechten gleich über schwarze und weiße Tasten sausen und holt sich seinen BTV Jugendjazzpreis



schlussendlich doch persönlich ab. Der Gesetzeslage nach (zum Beispiel in strafrechtlicher Hinsicht bis zum Jänner 2018 gerade noch als Zimmerbub belangbar) darf sich das Thema Jugendstil im allerweitesten Sinne auch erwähnt fühlen. Jedenfalls ist er salonfähig. Und portraitiert wird er ja offensichtlich sowieso. Und das mit gebührender Intrada.

Ins Leben getreten ist dieser Jakob Zimmermann kurz nach der Jahrtausendwende. Damals als die Welt eben doch nicht unterging, quasi. Eingang in die Welt der Musik findet er, anfänglich noch mit kurzem Haupthaar, durch das Akkordeon. Tasten jedweder Art schienen ihn schon immer fasziniert zu haben, auch wenn sie vorerst fast ausschließlich zum Erklingenlassen von volksmusikalischen Tönen verwendet wurden.

Rund eine Dekade später beginnt der Autodidakt fast automatisch und nahezu autark die gesamte Tiroler, österreichische, im Prinzip internationale Jazzszenen auf- und umzumischen. Mischen tut er auch, anfänglich in der Heimatstadt Schwaz, nunmehr in seiner Garconnière in Innsbruck, und zwar die verschiedensten Klänge mit den unterschiedlichsten Rhythmen auf den diversesten Synthesizern.

Sollte jemand glauben, ein Jakob Zimmermann würde sich ausschließlich mit einem reinen Klaviersound zufriedengeben, der sollte sich getäuscht fühlen. Ausgeschlossen wird allerdings generell nichts, weder auf kompositorischer noch auf darbietender Ebene. Höchstens das Spiel in großen

Gruppen, also alles was über ein Quartett hinausgeht und sich nicht als Bigband bezeichnet. Das Höchste wird sowieso oft alleine erzielt, was jede/r BesucherIn eines Zimmermann Solo-Konzerts zu bestätigen weiß. Und das Kartenspiel Quartett reicht ja schließlich auch aus, um kleinen und großen Kindern die Zeit zu versüßen und nebenbei Interessantes über Autos oder Dinosaurier zu vermitteln.

Karten für zimmermännische Auftritte sind übrigens heiß begehrt und in Zukunft wohl immer schneller vergriffen. Griffe in Jakob Zimmermanns musikalische Trickkiste kann man allerdings auch beim „Jakob Zimmermann Trio“, bei Duo Auftritten mit der Schwazer Schlagzeugvirtuosen Daniel Ismaili sowie bei der Bludener Bigband miterleben.

Der Fluss an Kreativität und spielerischer Raffinesse fließt in jedem Fall stetig, in ihm vereinen sich Quellen von Mahler über Grieg bis Corea zu einem reißenden Strom, er sprudelt einem Gebirgsbach gleich über Klangsteine à la Brad Mehldau und Tigran Hamasyan und mündet schließlich in den unendlichen Weiten des Ozeans der Musik, an dessen unzähligen Stränden immer öfter eine Jakobsmuschel angespült und bewundert wird. Und wenn man dann ein Ohr daran hält, kann man vielleicht noch hören, wie ein kurzhhaariger Zimmermann in der Tiroler Silberstadt seine erste Akkordeon-Tonleiter spielt.

Jakob Köhle

Jakob
Zimmermann
Foto: privat

Kaleidoskop

Bence Bubreg
Foto: privat

• Große internationale Erfolge für den jungen Klarinettenisten Bence Bubreg

Der seit 2016 am Tiroler Landeskonservatorium in der Klasse Maximilian Bauer studierende Musikgymnasiast Bence Bubreg ist mit seinen erst 16 Jahren ein bereits vielfach prämiertes Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe. Zu den jüngsten internationalen Preisen (2016) zählen seit seiner Musikgymnasiumszeit in Innsbruck folgende:

- 1. Preis International Clarinet Competition in Kroatien
- 1. Preis Czech Clarinet Art International Clarinet Competition
- 1. Preis Grand Prize Virtuoso International Music Competition in Österreich: Auszeichnung als Best Austrian Clarinetist
- Sonderpreis beim II. APC International Clarinet Competition in Portugal

Im September 2017 wurde Bence Bubreg beim „Eva Lind Tiroler Klassik Instrumentalisten Preis“ mit dem Sonderpreis der Jeunesse ausgezeichnet, und im Oktober 2017 errang Bence Bubreg einen 1. Preis beim OSAKA International Music Competition in Japan und erhielt den Audience Award bei diesem Wettbewerb. Bei diesem Wettbewerb zählten Bence Bubreg und sein jüngerer Bruder Marton auf dem Saxophon, der den Tiroler Klassik Instrumentalisten Preis 2017 gewann, zu den fünf Vertretern Österreichs. Das TLK gratuliert herzlich zu den großen Erfolgen, aber nicht nur dem Klarinettenisten Bence, sondern der ganzen Familie Bubreg. Mama Linda begleitet Bence am



Klavier und Vater Attila betreut Bence gemeinsam mit Maximilian Bauer auf der Klarinette.

• Daniel Kurz (Absolvent der Klasse Walter Seebacher) hält seit 1. September 2017 eines der zwei begehrten Stipendien für Klarinette an der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker in Berlin. Das zweijährige Engagement beinhaltet neben dem Unterricht bei den Klarinettenisten des Orchesters auch ein monatliches Honorar und regelmäßige Mitwirkung im Orchester der Berliner Philharmoniker.

Weitere Termine:

• Mi., 28.02.2018, 19.30 Uhr:
Mayumi Hirasaki leitet das konsKlassik
Konzert. Werke von W. A. Mozart. Solist
des Abends: Erik Zhen Mayr



• Do., 15.03.2018, 19.00 Uhr:
Dialoge Neuer Musik von Bach mit Neuer
Musik jüngerer Datums
Duorecital mit Michael Schöch, Klavier,
und Michael Cede, Flöte
Werke von Johann Sebastian Bach, Olivier
Messiaen, Amy Williams, Samuel Zyman,
Werner Pirchner u.a. Konzertsaal TLK

Mayumi Hirasaki
Foto: Harald Hoffmann

Michael Cede und
Michael Schöch
Foto: Arturo Fuentes



• Mi., 28.02.2018, 14.00 - 17.00 Uhr:
Meisterkurs mit Igor Levit, Klavier, Ort
wird noch bekannt gegeben.

Igor Levit
Foto:
Robbie Lawrence



Mag. iur. Martin J.

MOSER

RECHTSANWALT

M

www.moser-anwalt.at

- Rechtsbegleitung
- Verträge (Schenkung, Kauf, Testament, Gesellschaft, etc.)
- Bauen & Wohnen
- Zivilprozesse (Verkehrsunfälle, Gewährleistung und Schadenersatz, Unterhalt, Scheidungen)
- Unternehmens- und Privatkonkurs
- Strafrecht
- Unternehmensrecht
- Internet- und Wettbewerbsrecht inkl. Werbemail
- Mediation

... überlassen Sie nichts dem Zufall ...

Kompetent | Vertraulich | Rasch ra-moser@speed.at

☎ 0512/57 23 22, Fallmerayerstr. 5, 6020 Innsbruck

KUNST CAFE RESTAURANT BAR PAUSE

museumstrasse 15 6020 innsbruck

0512/57 20 20 info@kunstpause.at

mo-sa 10:00 - 24:00 so+feiertag zu

küche: 11:30 - 14:00 , 18:00 - 22:00



Des gesunde Gschenk für jeden Anlass!



obst-gemüse
niederwieser

Innsbruck • Museumstraße
www.niederwieser.biz

STEINWAY & SONS

Ein Steinway...

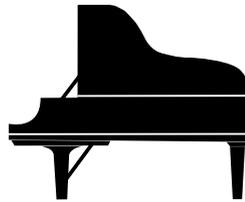
VERWANDELT JEDEN RAUM
IN EINEN KONZERTSAAL.

AUCH IHREN.

Information & Beratung bei
PIANO MOSER – PARTNER
unter
0676-32 55 103.



WWW.STEINWAY.TIROL



KLAVIERHAUS KAMRAN

Klavierstimmer | Klavierbauer | Meister

[Kamran Vahdat](#)

Andreas-Hofer-Str. 4 | 6020 | Innsbruck |

0664-3578611 | kamran@piano.at | www.piano.at

DR. GERNOT AMOSER
RECHTSANWALT

Wilhelm Greilstraße 9, 6020 Innsbruck

Tel.: +43 512 / 58 03 21

www.amoser.at

studia

SERVICES

